

christiane miethge



mit

gott?



ohne

sieben
einsichten
woran man
alles glauben
kann



GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



christiane miethge



mit

gott?



ohne

sieben
einsichten
woran man
alles glauben
kann



GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



christiane miethge

Mit ohne **gott?**

sieben

einsichten

woran man
alles glauben
kann

Gütersloher Verlagshaus

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage

Copyright © 2014 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Gütersloher Verlagshaus, Verlagsgruppe Random House GmbH, weist
ausdrücklich darauf hin, dass bei Links im Buch zum Zeitpunkt der Linksetzung
keine illegalen Inhalte auf den verlinkten Seiten erkennbar waren. Auf die
aktuelle und zukünftige Gestaltung, die Inhalte oder die Urheberschaft der
verlinkten Seiten hat der Verlag keinerlei Einfluss. Deshalb distanziert sich das
Gütersloher Verlagshaus, Verlagsgruppe Random House GmbH, hiermit
ausdrücklich von allen Inhalten der verlinkten Seiten, die nach der Linksetzung
verändert wurden, und übernimmt für diese keine Haftung.

Umschlagmotiv: © Tobias Schult/Corbis
ISBN 978-3-641-14996-3

www.gtvh.de

Inhalt

wichtiges vorab

Eine dieser Cappuccino-Ideen
Glaube, Religion, Spiritualität auch ohne Gott: eine
Begriffsdefinition
Meine Bausteine
Der CRED-O-MAT

warum wir glauben

**einsicht 1: der Mensch ist gemacht, um zu glauben -
aber nicht unbedingt an Gott**

Ein Shit- und ein Lovestorm
Glauben ist menschlich: Religiosität steckt auch in den
Genen
Im Gehirn wird Glaube Realität
Erschaffen wir uns Gott im Kopf?
Fazit: Geglaubt wird auch heute noch, nur anders

woran religiöse menschen glauben

**einsicht 2: gott lebt - nur die Kirchen müssen sich
sorgen machen**

Über die Trennung von Religion und Kirche
Und trotzdem soll Gott sagen, wo es langgeht

Der Allmächtige als Software

Fazit: Vom Angestelltenverhältnis in die Selbstständigkeit

woran spirituelle menschen glauben

einsicht 3: es gibt nur noch ein dogma - es muss sich richtig anfühlen

Freiheit, Freiheit über alles

Wählen wie bei Ikea

Der Glaube an sich selbst

Ein Selbstversuch

Die gemeinsame Grundlage

Fazit: Egal wie die Verpackung aussieht - darunter ist das Gleiche?

woran atheisten und agnostiker glauben

einsicht 4: wie und woran man alles glauben kann - auch ohne gott

Glaube ohne Gott

Der lange Weg zum Atheismus

Gibt es eine unsichtbare Religiosität?

Ist alles heilig?

Fazit: Es gibt etwas, das alle verbindet

woran ungläubige glauben

einsicht 5: wie es ist, an nichts zu glauben

Glauben und Wissen schließen sich nicht aus

Über Menschen, die wirklich an nichts glauben

Fazit: Die Hypothek der Indifferenz

und welcher glaube ist jetzt besser?

einsicht 6: der geheime wirkstoff - die gemeinschaft

Position beziehen

Im Kontext der Gruppe ist alles anders

Fazit: Die andere Seite der Gruppendynamik: Intoleranz

wie wir manipulierbar sind

einsicht 7: die moderne religion - der konsum

Die Tricks der Marketingstrategen

Teure Rituale

Fazit: Der Sinn unter der Verpackung ist verloren gegangen

alles noch einmal zusammengefasst

Vier Glaubestypen

Die Ergebnisse des CRED-O-MAT

Und was heißt das jetzt?

Literatur und Anmerkungen

So ein Buch schreibt man nicht alleine ...

wichtiges vorab

Eine dieser Cappuccino-Ideen

Wahrscheinlich nicht aus Zufall begann das Nachdenken über den Glauben mit und ohne Gott in unserem Lieblingscafé. Meine Kollegin Eva und ich tranken Cappuccino und beobachteten die Welt. Draußen: Spaziergänger, Jogger, Einkaufsbummler. Drinnen: Retro-Lampen, Schummerlicht, Kellner mit zum Dutt zusammengebundenen Haaren und Bart. Entspanntes Schlendern zwischen den Gästen. Eile gibt es hier nicht. Dafür Einsamkeit. Um im Austausch zu sein, muss man heute nicht mehr viel reden. Die Welt passt in ein Smartphone. Und ob Gott da noch Platz hat?

In den Nachrichten dieser Tage sah es schlecht für ihn aus. Gemeldet wurde das Ende des Glaubens. Nicht ohne Grund. Ein Missbrauchsskandal folgt dem anderen. Der Papst tritt zurück. Die Gläubigen fliehen. Zu Tausenden treten sie aus. Im Schnitt ungefähr 730 pro Tag.¹

Nur, fragten wir uns, wo gehen sie hin? Haben sie jetzt einfach aufgehört zu glauben? Kommt nach Gott das große Nichts? Oder lebt der Glaube einfach woanders weiter? Vielleicht auch ohne Überbau im Himmel?

Wir schauten uns um. Wie so ein Gedanke den Blick verändern kann. Das Pärchen gegenüber, das sich gar nicht mehr loslassen will. Glauben sie an die unbefleckte Empfängnis oder halten sich gar an das Gebot: kein Sex vor

der Ehe? Und der Mann da vorne, telefoniert und surft gleichzeitig im Netz - vergöttert er statt Jesus nicht den angebissenen Apfel? Technik, die sein Leben leichter macht? Die nachdenkliche Frau am Fenster - geht sie regelmäßig in die Kirche? Oder lieber doch zuerst ins Yogastudio und dann in die Kneipe? Woran glauben all diese Menschen?

Plötzlich befanden wir uns in einer Galaxie aus einer Million Fragen. Was ist das eigentlich: Glaube, Religion, Gott? Wie hängt es zusammen, und haben diese Worte noch irgendetwas mit dem normalen Alltag zu tun? Mit einem Leben zwischen Zeitunglesen auf dem Weg zur Arbeit, Kaffee aus Pappkartonbechern und E-Mails von unterwegs; und dazwischen: Sorge über die Weltwirtschaft, den Krieg in Syrien oder die weltweite Reise unserer persönlichsten Daten?

Ein Jahr später antworten wir auf diese Frage: sehr viel, wenn nicht alles. Auf die Abkehr von der Kirche und von Gott folgt selten das große Nichts. Eher im Gegenteil: Es bleibt sehr viel - Glaube, unsichtbare Religiosität, Sinn. Wie auch immer man es nennen mag. Glauben ist nichts, das man schnell mal loswerden kann. Und auch nicht die Religiosität. Nur - geglaubt, gelebt und geliebt wird heute eben anders. Nur wie? Darum geht es auf unserem Blog www.woranglauben.de, in diesem Buch und der dazugehörigen Dokumentation. Blog, Buch und Film sind ineinander verschränkt, haben sich gegenseitig beeinflusst, bilden eine Einheit. Deshalb sind in diesem Buch immer wieder Links und QR-Codes zu Filmausschnitten auf

unserem Blog. Ein Beispiel, die ersten Zeilen dieses Buchs als Film:



www.br.de/lieblingscafe

Im Café vor einem Jahr war uns all das noch nicht klar. In unseren Köpfen dominierte noch der gängige Dualismus: Gläubige und Ungläubige, Religiöse und Atheisten, Kirche und Welt. Aber irgendetwas hatte sich da eingenistet. Unmerklich. So hartnäckig, dass es zwei Tage später immer noch im Kopf herumflog. Zum Beispiel in der U-Bahn. Im kleinen Infobildschirm liefen irgendwelche Partybilder. Menschen reckten ihre Hände nach oben. Die Gesichter verklärt. Ich konnte nicht hören, welche Musik sie bewegt. Es hätte auch Bach sein können. Die Matthäus-Passion. Nur die Bierflaschen in der Hand passten nicht dazu. Aber: War das, was sie da empfanden, nicht auch eine Art Glaube? Man hätte sie fragen müssen.

Ich traf mich wieder mit Eva im Café. Unsere Idee: Wir machen aus der Frage ein Projekt. Immerhin sind wir Journalistinnen. Gemeinsames Brainstormen. Wir müssen die Menschen da abholen, wo sie eh schon alle sind. Im Netz. Stimmt. Nicht mit formalisierten Fragebögen, die gibt es ja schon. Aber eben auch nicht mit dem klassischen Journalisten-Programm. Das heißt, die immer wieder gleichen Religionsgemeinschaften abklappern, dabei neben den großen Weltreligionen noch die Esoterikmesse und einen Atheisten-Stammtisch begutachten. Dazu noch ein

paar bahnbrechende wissenschaftliche Studien (die sich dann als doch nicht so bahnbrechend entpuppen, aber Hauptsache der Titel knallt: *Genforscher entschlüsseln wie, warum und woran der Mensch glaubt - wissenschaftliche Studie stellt Religion auf den Kopf*). Knoten zu, Stempel drauf, Paket fertig. Gäh. Besser wäre eine Diskussion, waren wir uns einig. Die darf dann knallen.

Daher unser Setting: ein Blog im Internet: www.woranglauben.de. Wir lassen posten, diskutieren, kommentieren. Jede Woche gibt es eine neue Information, einen neuen Artikel, einen Film. Das jedoch nur als Inspiration, wichtig ist die Diskussion in den Kommentaren. Und erst, wenn wir da genügend Aussagen, Eindrücke, Geschichten zusammengetragen haben, machen wir einen Film daraus. Und ein Buch. Sozusagen: Woran glauben zum Mitmachen für alle. Recherche und Drehbuchentwicklung im Dialog. Je nach persönlicher Präferenz mit oder ohne Gott. Oder wie sagt man im Döner-Laden - mit oder ohne scharf? Mit oder ohne Gott?

Aber wie es so ist: Auf Begeisterung folgt Zweifel. Diesmal in Gestalt eines guten Freundes. Ich war zufällig gerade bei ihm zu Besuch. Er stand am Fenster, ich saß auf seinem alten, bequemen Sofa. Begeistertes Erzählen meinerseits. Am Fenster Schweigen. Meine Sätze wurden immer langsamer. *Wie wollt ihr denn da genügend Stoff für einen Film und ein Buch sammeln? Warum sollte euch irgendjemand von sich erzählen?*, fragte er endlich. *Glaube ist so etwas Intimes. Wer erzählt davon ehrlich und dann auch noch im Internet?* Man muss dazu sagen, dieser

Freund, nennen wir ihn Paul, kennt sich aus im Geschäft. Seine Meinung zählt.

Ich war erst mal still. Ich wusste, wie schwer es ist, im Internet überhaupt Aufmerksamkeit zu bekommen. Klar gibt es viele erfolgreiche Projekte, aber eben auch viele gescheiterte. Wie das wohl bei uns wird? Und auch noch mit diesem komplizierten Thema. Wir wollen ja keine Fotos vom letzten Mittagessen. Oder einen Selfie mit Katze. Wir wollen ganz tief rein in die Psyche der Menschen, bis in die letzte Windung. Denn es geht ja nicht um offizielle Zugehörigkeit zu dem einen oder anderen religiösen Verein. Es geht um das Dahinter, Darunter oder Darüber – je nachdem, wie man es ausdrücken möchte. Mir wurde flau. *Da könnt ihr gleich nach dem Sinn des Lebens fragen*, Paul setzte sich neben mich und zog die Augenbrauen hoch. *Weißt du, was das ist? Darüber denke ich schon sehr, sehr lange nach und eine wirkliche Antwort könnte ich dir nicht geben.* Schon wieder hatte er recht. Denn ja – letztendlich geht es um Sinn. Erst gestern habe ich nachgeschlagen: Etymologisch kommt *glauben* vom mittelhochdeutschen *g(e)louben*, was so viel heißt wie *vertraut machen*. Laut Lexikon genau wie das Wort Laub.² Frische Laubbüschel wurden wohl früher dafür genutzt, sich Tiere *vertraut* und *handzahn* zu machen. Tja. Irgendwann haben Christen die Laubbüschel wohl weggelassen und den Begriff rein religiös definiert. Da waren sich Paul und ich einig – ganz zeitgemäß ist das in unserer modernen, säkularen Welt nicht mehr unbedingt. *Manche Begriffe sind intelligenter als ihre Alltagsbedeutung*, sagt Paul: *Es ist wunderbar, ihnen die*

Freiheit zu geben, die sie nach der ursprünglichen Wortbedeutung haben.

Ich schlug vor: *Glauben als Vertrauen in etwas.* Er: *Glauben als etwas, das dich von innen antreibt.* Ich: *Abzugrenzen natürlich von Glauben als für-wahr-halten, als annehmen.* Er: *Ich glaub, ich weiß, was du meinst.* Ich: *Muss lachen.* Er: *Der Glaube als Substantiv verwendet als das Vertrauen in das eine große Etwas, das mir Sinn und Halt gibt.* Ich: *Wissenschaftlicher ausgedrückt: Glaube als Vertrauen in eine sinnstiftende Überzeugung - oder weil wir heute ja selten eingleisig fahren: mehrere Überzeugungen.* Wir mussten beide schmunzeln. Da hatten wir eigentlich gerade die Definition für unsere Frage präzisiert.

Und trotzdem war ich danach schlaflos. Ja, dieser Sinn. Den hatte ich mit 17, Rasta tragend und Hermann Hesse lesend, auch schon einmal gesucht - und nicht gefunden. Aber das ist lange her. Ob das Internet da mehr Klarheit geben kann? Im Halbschlaf sah alles schwarz aus. Ist die Frage *woran glauben* in Zeiten der Privatisierung der Spiritualität doch zu intim? Vielleicht sogar gleichzusetzen mit dem Versuch, eine Kamera im Schlafzimmer fremder Menschen zu installieren? Haben die meisten sich nicht mit einer mehr oder weniger oberflächlichen Antwort für sich selbst abgefunden und diese in ihrem Inneren verschlossen. Vorsicht privat. Sprechen darüber *tabu* oder zumindest *uncool* und im Verdacht für biedere Bibelkreisreligiosität? Warum sollte das bei uns auf dem Blog anders sein? Wie sollen wir einen Film über eine Diskussion machen, die nicht stattfindet? Wer sagt, dass

sich nur Computer aufhängen können? Auch Gedanken können sich endlos drehen. Um fünf Uhr morgens wusste ich: Wir werden gnadenlos scheitern.

Glaube, Religion, Spiritualität auch ohne Gott: eine Begriffsdefinition

Ein Jahr später weiß ich: Wir haben da in etwas gepiekt, das gerade ziemlich am Brodeln ist. Der amerikanische Rechtsphilosoph Ronald Dworkin veröffentlicht ein Buch mit dem Titel *Religion ohne Gott*, der französische Philosoph André Comte-Sponville schreibt über *Spiritualität ohne Gott*, überall auf der Welt sprießen sogenannte Kirchen des Atheismus und auch in den Zeitungen liest man immer häufiger über Glaube auch in säkular. Begriffschaos? Neudefinitionen, weil sonst die Nachrichten ausbleiben? Nun, nicht ganz.

Es mag Menschen geben, die denken wie *Gonzord*, mit dem ich irgendwann über Religion diskutierte. Ich fragte ihn, was er genau unter Religion verstehe und er antwortete:

Im Übrigen ist deine Frage an sich schon falsch, denn wenn das einer liest, kommt einem gar in den Sinn, subjektive Definita (sic) seien wichtig, denn was soll Religion schon für mich heißen, entweder heißt sie, was

sie ist, was der Wirklichkeit entspricht, oder sie heißt, was sie nicht ist, (was) somit (die) Unwahrheit ist (...)

Wie schön wäre diese Welt, wenn jeder nur mal schnell im Duden nachschlägt und in der Folge würden alle Begriffe wie *Glaube, Gott, Religion* gleich verstehen. Ein paar Millionen Duden, und wir hätten uns viele Kriege sparen können. Doch die *Wahrheit* bleibt dann leider subjektiv und somit Streitgegenstand. Sicherlich auch nach der folgenden Begriffsdefinition. Ich bitte jedoch jeden, der mit ihr nicht einverstanden ist, sich trotzdem auf den Gedanken dahinter einzulassen, anstatt sich an der Kennzeichnung aufzuhängen. Denn *Glaube, Religion, Spiritualität* oder *Gott* sind Chamäleon-Worte. Ein Begriff, tausend Bedeutungen. Wer mag, darf in seinem Kopf gerne seine eigene Bezeichnung verwenden. Und: Alternativvorschläge sind auf unserem Blog jederzeit willkommen.

Glaube³

Ich definiere Glaube nicht rein *religiös*, sondern als ein *sinnstiftendes Vertrauen in eine Überzeugung* oder *mehrere Überzeugungen*. Mit anderen Worten - etwas, das dem Leben Sinn gibt. Wichtig ist: Es muss nichts mit Gott zu tun haben. Wie gesagt, auch der Wortbedeutung nach. (Der Begriff Glauben kommt von *g(e)louben* als Vertrauen.)

Oft wurde auf unserem Blog der Unterschied zwischen *glauben* im Sinne von *für-wahr-halten* oder *annehmen* und *dem Glauben* thematisiert. Mir geht es in diesem Buch nicht um die vielen kleinen Dinge, die wir täglich annehmen, weil wir es nicht besser wissen. Es geht nicht

darum, ob wir glauben, dass morgen die Sonne scheinen wird. Oder ob wir annehmen, dass der Partner auf einem Geschäftsessen ist, obwohl er genauso gut gerade flirtend in der Bar sitzen könnte. Es geht tatsächlich um *den Glauben*. Also ein Vertrauen in Überzeugungen, die so wichtig sind, dass der Einzelne seinen Lebenssinn aus ihnen ableitet; die er daher über alles stellt und sein Leben danach ausrichtet. Bewusst oder unbewusst.

Religion

Ähnlich wie der Glaube wird bei uns in Deutschland auch der Begriff *Religion* meist christlich interpretiert. Das Christentum ist für die meisten in unserer Gesellschaft der unbewusste Archetyp. Doch was ist mit dem Buddhismus, mit dem Hinduismus, mit den vielen bunten Formen religiöser Überzeugungen? Um ihre Vielfalt zu erfassen, muss man etwas flexibler werden. Dafür genügen allerdings wenige Worte und ein funktionaler Blick auf den Begriff: Religion ist ein sinnstiftendes Orientierungssystem. Will man strukturell noch bestimmen, welche Bestandteile Religiosität unbedingt ausmachen, so kann man der Religions- und Sinnforscherin Tatjana Schnell zufolge drei typische Muster ausfindig machen: *Mythen, Rituale und Transzendierungserlebnisse*. Alle anderen wichtigen Elemente der Religiosität können mithilfe dieser Denk-, Erlebens- und Verhaltensmustern erklärt werden. Gottesvorstellungen, Gebote oder ethische Richtlinien beispielsweise - nach Schnell nichts anderes als bestimmte Formen des Mythos. Oder: Gebete, magische Handlungen, Opfer - Schnell fasst sie unter den Ritualen zusammen.

Gottesbegegnungen oder Visionen sind dagegen Transzendierungserlebnisse.

Aber gehört zur Religion nicht auch die Gruppe? Die Glaubensgemeinschaft? Die Kirche? Hier kann man differenzieren zwischen *der Religion* als einer durch Symbole, Regeln, Institutionen etc. sichtbar gewordenen Repräsentanz unserer (meist individuellen) *Religiosität*. Also dem, was man konkret in der Kirche findet und meist mit vielen anderen teilt (Religion), und dem, was man für sich alleine in seinem Inneren fühlt und wahrnimmt (Religiosität). Eine Religion ohne Religiosität ist eine leere Hülle, aber die Religiosität kommt auch ohne die institutionalisierte Religion und ohne die Glaubensgemeinschaft aus.

Spiritualität

Spiritualität ist ein Modewort, das heute immer dann herhalten muss, wenn die Religion scheinbar endet, und der Atheismus noch nicht angefangen hat. Mit anderen Worten ein Lückenbüßer zur Erklärung von Allem und Nichts. Es wird heute mit heilenden Einhörnern, Tarotkarten im Räucherstäbchennebel, Lichtkegeln, die gegen Krebs helfen sollen, genauso in Verbindung gebracht wie mit mystischen Erfahrungen innerhalb einer Religion oder anspruchsvollen Meditationspraktiken. Was also ist das? Der Begriff *Spiritualität* kommt wahrscheinlich vom lateinischen *spirit*, was so viel bedeutet wie *Geist*.⁴ Dementsprechend definiert Michael von Brück die Spiritualität auch als *bewusste Beschäftigung mit dem eigenen Bewusstsein*. Ich möchte, wiederum in Anlehnung

an die Forschung von Tatjana Schnell, den Begriff etwas eingrenzen als eine besondere Form der Bewusstseinsbeschäftigung, die mit dem Erleben einer Selbstüberschreitung einhergeht: einer Transzendenz, z.B. durch Gefühle von Einheit oder Verbundenheit.

Gott

Es gibt kaum einen Begriff, der so vielseitig verwendet wird wie der Begriff *Gott*, das zeigen auch die Kommentare auf unserem Blog. Ein Leser mit dem Nickname *heiliger fatih* schreibt beispielsweise:

Gott ist das Sein des Seienden, Leere ist Form – Form ist Leere, Gott ist uns näher als unsere Halsschlagader, ich bin Gott – Gott ist ich.

Dagegen Blogleserin *Maria S.:*

Gott ist für mich der Allmächtige, der Allwissende, doch nicht im Sinne von Big Brother is watching you, sondern in einem positiven, beschützenden Sinne. Da ist einer, der immer in meiner Nähe ist. Nur ein Gebet weit weg. Immer erreichbar für mich. Alle Zeit empfänglich für meine Ängste und Sorgen. Er versteht mich. Da ist absolut nichts, was zu schwer für ihn wäre, und da ist nichts, was zu banal für ihn ist. Alles, ja wirklich alles, darf ich vor ihn bringen. Gott ist da. Und obwohl er der Allmächtige ist, ist er doch auch ein persönlicher Gott, der jeden Einzelnen von uns kennt. Der jeden von uns unbeschreiblich liebt und einen Plan für unser Leben hat.

Und Leser *Jochen Lehner*:

Was, wenn Gott einfach nur Liebe ist, bedingungslose Liebe, die gar nichts von uns verlangt, kein Wohlverhalten, keine sittliche Reife, keine Sprünge durch brennende Reifen, keine Weisheit, keinerlei Bravsein, sondern einfach gar nichts?

Man sieht: Gott bedeutet sehr, sehr viel Verschiedenes. Für dieses Buch möchte ich den Begriff jedoch etwas eingrenzen, um Missverständnisse zu vermeiden. Wenn ich also auf den nächsten Seiten von Gott schreibe, dann meine ich ausschließlich einen personalisierten Gott, einen, zu dem man sprechen kann und der vielleicht sogar antwortet. Also ein Gott wie *Maria* ihn meint. Dass jeder in seinem Kopf, sein individuelles Gottesbild behalten sollte, ist selbstverständlich. Es geht ja nur um Begriffe.

Transzendenz und Transzendierung

Ähnlich wie der Begriff *Glaube* hat der Begriff *Transzendenz* erst im Laufe der Geschichte seine religiöse Konnotation erhalten. Lateinisch *transcendentia* bedeutete er ursprünglich nicht mehr als *übersteigen* bzw. *überschreiten*. Es geht also um eine Grenze, die der Einzelne *überschreiten* kann. Mit dem Christentum wurde daraus ein Übersteigen bzw. Überschreiten der erfahrbaren Welt und ein Sich-verbinden-mit-Gott.⁵ Heißt das aber, es gibt kein Sich-Transzendieren, kein Sich-Verbinden mit etwas Größerem außer Gott? Aus meiner Sicht nicht.

Deshalb unterscheide ich wie Tatjana Schnell oder Eckart Ruschmann zwischen der Transzendenz und der

Transzendierung. Während die Transzendenz sich tatsächlich auf einen *übernatürlichen* Raum bezieht, auf eine Welt hinter der Welt, müssen Transzendierungserlebnisse nichts mit Gott zu tun haben. Sie bedeuten lediglich ein Übersteigen der Grenzen des Ichs und ein gefühltes Aufgehen in einem übergeordneten Zusammenhang.⁶

Meine Bausteine

Die vielen unterschiedlichen Perspektiven auf die eben definierten Begriffe zeigen: Über Glaube, Gott, Spiritualität, Religion zu schreiben, ist eigentlich unmöglich - in einem einzigen Buch und nach NUR einem Jahr Diskussion? All das sind Wörter mit 10 km Assoziationsschweif: Krieg, Tod, Hoffnung, Terror, Liebe, Gemeinschaft, Hass, Intoleranz, Fürsorge, Heil, Rache ... Muss man, um solchen Wörtern in einem Buch gerecht zu werden, nicht ein Leben lang lesen, denken, anspruchsvolle Gespräche führen?

Nun ja. Manchmal können Erkenntnisse gerade in einem subjektiven Blick und einer subjektiven Beobachtung liegen. Objektiv und im klassischen Sinne streng wissenschaftlich ist dieses Buch nicht. Warum auch? Es ist das Kondensat einer besonderen Form der Recherche und konzentriert sich somit nicht auf den wissenschaftlichen Diskurs. Es nimmt die Leser in den Mittelpunkt, geht von